

Auseinandersetzung mit lokal eng vernetzten Gruppen auf. – Matthew PHILLIPS, *Archbishop Walter Reynolds, the Clerical gravamina, and Parliamentary Petitions from the Clergy in the Early Fourteenth Century* (S. 341–354), unterstreicht vor allem die selbstverschuldete Isolation, in die der Klerus durch seine Distanz zum Parlament geriet. – Melanie BRUNNER, *The Power of the Cardinals: Decision-Making at the Papal Curia in Avignon* (S. 355–369), rätioniert mit geringer Quellenbindung über die strukturellen und habituellen Ausformungen des Kardinalskollegiums als politisches Beratungsgremium. – Helen J. NICHOLSON, *Negotiation and Conflict: The Templars' and Hospitallers' Relations with Diocesan Bishops in Britain and Ireland* (S. 371–389), beschreibt die Ritterorden als moralische Autorität, die im Konflikt Stärke aus ihrem exemten Status bezog. – Karl BORCHARDT, *Hospitaller and Teutonic Order Lordships in Germany* (S. 391–405), skizziert präzise die Rolle der Ritterorden als Landesherren im Reich. Ein schmaler, ein wenig nachlässig wirkender Index beschließt den Band, der mit seinem Facettenreichtum ebenso zu beeindrucken vermag wie mit manch präziser Studie. Ein gedanklich strengeres Konzept hätte allerdings der mitunter recht beliebigen Verwendung der zentralen Begriffe ein wenig vorbeugen können. Harald Müller

Il conflitto nel Medioevo: il potere, la Chiesa, il diverso. Parte prima, a cura di Massimiliano NISATI (*Conflitto e ADR*) Roma 2018, NeP edizioni, 320 S., Abb., ISBN 978-88-85494-82-4, EUR 24. – Um es vorwegzunehmen: Beim vorliegenden Werk handelt es sich nicht um eine geschichtswissenschaftliche Publikation, die den Anspruch erhebt, Quellen und Literatur kritisch zu erschließen bzw. auszuwerten und dadurch neue Erkenntnisse – oder auch nur Perspektiven – zu liefern. Vielmehr geht es um eine Sammlung von Beiträgen, die aufgrund von Stil und methodischer Vorgehensweise eher dem Gebiet der historischen Populärwissenschaft als demjenigen der Geschichtswissenschaft im engeren Sinne zuzuordnen sind. Die Vf. sind keine Berufshistoriker, sondern Juristen bzw. Anwälte, die sich für Geschichte interessieren. Selbst die Reihe, in der das Werk als Bd. 1 erscheint, ist keine geschichtswissenschaftliche, sondern eine juristische mit dem Schwerpunkt „Alternative Dispute Resolution“. Aus welchem Grund Beiträge zu ma. Themen in eine juristische Reihe aufgenommen wurden, wird in dem kurzen Vorwort erläutert (S. 7f.), in dem es heißt, es entspreche der Ausrichtung der Reihe, Arten und Spezifika der Konfliktführung in früheren Epochen zu analysieren. Der Band gliedert sich in vier Abschnitte, von denen die ersten drei den Charakter von handbuchartigen Überblicksdarstellungen haben und nur der vierte Einzelaspekte näher fokussiert. Die ersten beiden Teile von Maria Raffaella CANGI (S. 9–63 und 65–179) spannen den Bogen von den Anfängen der christlichen Religion bis zur sogenannten Gregorianischen Reform und schildern die verschiedenen historischen Formen des Zusammenlebens zwischen „Staat und Kirche“, wobei besondere Aufmerksamkeit der Art der ausgeführten Konflikte sowohl innerhalb der Kirche als auch zwischen kirchlichen und weltlichen Institutionen geschenkt wird. Dieser Teil baut im Wesentlichen auf wenigen Klassikern der italienischen Mediävistik auf (v.a. Tabacco, Falco, Cortese und Grossi),